

Newsletter Revision Prüfungsordnung

Zwischenbericht August 2025

Verfasser: Hans Andrea Veraguth

Version 1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	2
2. Vorgehen und Zeitplan	2
3. Branchenumfrage und Bedarfsanalyse	3
4. Zwischenresultate	3

1. Ausgangslage

Die Prüfungsordnung der Geomatiktechniker und Geomatiktechnikerinnen wurde am 20. Mai 2015 erlassen. Neben diversen guten Erfahrungen haben sich in letzter Zeit Mängel aufgezeigt, welche eine Revision der Prüfungsordnung unabdingbar machen. Die wichtigsten davon sind:

- Die letzte Revision fand ohne Qualifikationsprofil als Basis statt. Dieses fehlende Qualifikationsprofil macht es auch schwierig, kleinere Revisionen der Prüfungsordnung oder der Wegleitung anzugehen.
- Die Branche hat sich in den letzten zehn Jahren massiv entwickelt:
 - Das Datenmodell und der Inhalt der Amtlichen Vermessung sind im Umbruch
 - Verschiedene Messtechnologien haben sich stark verändert und werden durch neuere Sensorik ergänzt oder ersetzt.
 - Auch die Anforderungen an die Auswerteprozesse und die digitalen Dokumentationen mit deren Komplexität haben stark zugenommen.
- Die Revision des EFZ Geomatiker / Geomatikerin wird als Basisausbildung auch die Anforderungen an die Geomatiktechniker und -technikerinnen verändern.

Entsprechend haben die Qualitätssicherungskommission (QSK) und der Trägerverein Geomatiker/-in Schweiz (TVG) entschieden, die Revision anzugehen.

2. Vorgehen und Zeitplan

- | | |
|---|---------------|
| • Branchenumfrage / Bedarfsanalyse | abgeschlossen |
| • Projektstart und Subventionierung SBF1 | abgeschlossen |
| • Erstellen des Qualifikationsprofils | in Arbeit |
| • Vernehmlassung in der Branche | Winter 25/26 |
| • Erlass neue Prüfungsordnung | 2026 |
| • Projektabschluss / Anpassungen Ausbildung | 2027 |
| • Erste Prüfung nach neuer PO | 2030 |

3. Branchenumfrage und Bedarfsanalyse

Als Ausgangslage wurde eine Bedarfsanalyse zusammen mit den wichtigsten Branchenvertretern durchgeführt, um optimale Voraussetzungen für den Start der Revision zu schaffen.

Mit einer leicht zunehmenden Tendenz schliessen derzeit ca. 35 Kandidierende pro Jahr die Ausbildung zum Geomatiktechniker oder zur Geomatiktechnikerin ab. Dies bei einer leicht rückläufigen Gesamtzahl von ca. 3'000 Personen in der Branche. Man kann also von einem Erfolgsmodell sprechen. Die Abschlüsse werden in der Branche unbestritten als wichtig beurteilt.

Das bestehende Ausbildungsprofil hat sich grundsätzlich bewährt und wird von der Branche gestützt. Die Kernkompetenzen eines Geomatiktechnikers, bzw. einer Geomatiktechnikerin sind nach wie vor die **Erfassung, Bearbeitung und Ausgabe** von Daten. Dies gepaart mit der Fähigkeit, ein **Projekt** in der Grösse von fünfstelligen Frankenbeträgen eigenständig konzipieren, durchführen und verantworten zu können. Im Detail wurde aber dennoch klarer Handlungsbedarf aufgezeigt:

- Die ausgewogene Kombination von Generalisten- und Spezialistenwissen (T-Shape plus Führung) ist zu schärfen.
- Die derzeit wichtigsten Kompetenzen sind der Umgang mit digitalen Technologien und Prozessen sowie mit großen Datenmengen, Schnittstellen und Modellierungssprachen in der eigenen Branche und im branchennahen Umfeld (interlis, BIM, ...).
- Zusätzlich wird erwartet, dass der Geomatiktechniker und die Geomatiktechnikerin im allgemeinen Branchenwissen bezüglich AV und GIS sattelfest sind. Auch wird Wissen über die gängigsten Methoden und Prozesse als selbstverständlich vorausgesetzt.
- Darüber hinaus wird von den Absolventen erwartet, dass sie in der Lage sind, sich mit dem dynamischen Umfeld mitzubewegen.

Neben den Lerninhalten muss die Ausbildung flexibel und rasch auf sich ändernde Technologieentwicklungen oder Rahmenbedingungen reagieren können.

Einer weiteren Öffnung gegenüber Quereinsteigern ist mit Vorsicht zu begegnen. Sie ist grundsätzlich zu begrüssen und zu fördern, dies darf aber nicht auf Kosten der Qualität oder als einfache Alternative zu einer Berufslehre geschehen.

Die Frage, ob die Geomatiktechniker und –technikerinnen wie heute ihren Abschluss als Berufsprüfung (BP) absolvieren sollen oder ob künftig eine zweistufige Lösung als Berufsprüfung und höhere Fachprüfung (HFP) angeboten werden soll, wurde nicht eindeutig beantwortet. Da die Ausbildung damit wesentlich komplexer und der administrative Aufwand deutlich grösser würden, hat sich die QSK gegen eine zweistufige Ausbildung entschieden. Ausserdem besteht die Möglichkeit, die für einen HFP-Abschluss notwendigen Kompetenzen wie Führungskompetenz, Strategisches Denken etc. in anderen Ausbildungsgängen zu absolvieren.

4. Zwischenresultate

Dank den sehr guten Grundlagen der Grundbildung und der Tatsache, dass dasselbe Beratungsbüro engagiert wurde, ist die Erstellung des Qualifikationsprofils bereits weit fortgeschritten. Es ist nach Ansicht der QSK-Projektgruppe weitgehend gelungen, die oben erwähnten Schwerpunkte abzubilden. Gleichzeitig zeichnen sich eine Schärfung der Spezialisierungsprofile „Messtechnik“ und „GIS“, sowie eine Stärkung der Komponenten „Datenkoordination“ und „Datennutzung“ ab.